

„Weltherrschaft“ des mittelalterlichen Kaisertums eintreten, nur im Zusammenhang mit dem *imperium*, nicht aber mit dem *regnum* gesprochen werden können¹⁾. Vom *imperium*, seinen Rechten und vermeintlichen Forderungen anderen gegenüber spricht aber Heinrich in dem Briefe an Philipp bezeichnenderweise überhaupt nicht. Gerade deshalb wollen auch die Schlußworte des Briefes anders gedeutet werden, als es Holtzmann getan hat. Der französische König und mit ihm „alle Könige der Welt“ sind nicht etwa deshalb verpflichtet, die Heinrich IV. erwiesene Schmach zu rächen, weil der Kaiser als Kaiser das von ihnen verlangen kann, sondern wegen des dem Königtum als solchem angetanen Unrechts durch die Tat Heinrichs V. Ganz im Gegensatz zu dem vermuteten „Weltherrschaftsgedanken“ steht hinter diesem Satz die gleichgeordnete Interessengemeinschaft der Könige dieser Welt²⁾; vom *imperium* und dessen Forderungen ist auch hier nicht mit einem Wort die Rede. Nur im Eingang des Briefes begegnet das Wort *imperium*: Er, Heinrich IV., würde sich Philipp sogar zu Füßen werfen, wenn das der *majestas imperii* gezieme. Hiermit ist jene höhere Würde des in Rom gekrönten christlichen Kaisers gemeint, aber aus ihr ist keinerlei Herrschaftsbefugnis irgendwelcher Art abgeleitet. In den zahlreichen Briefen Heinrichs vom Jahre 1106 ist sehr viel von *regnum* und von *honor regni* die Rede, niemals von *honor imperii*. Denn seine wirkliche Herrschaft, wenn sie nicht durch seinen Sohn gestört worden wäre, hätte das *regnum* und seine Nebenreiche umfaßt. Noch hatte sich nicht, wie in der Stauferzeit, der Brauch durchgesetzt, für diese drei *regna* in ihrer Gesamtheit auch den Namen *imperium* anzuwenden³⁾, und damit das *imperium* als Herr-

¹⁾ C. Erdmann, DA. 6 S. 441 hebt mit Recht hervor, „daß die deutsche Sprache zwischen *regnum* und *imperium* nicht wie die romanischen zu unterscheiden vermag“. Das bedeutet aber nicht, daß bereits zur Zeit Heinrichs IV. die Unterschiede in der Verwendung der lateinischen Worte verwischt gewesen seien. Eine Verwischung des sachlichen Unterschiedes beider Begriffe ist erst mit der bekannten Wandlung unter den Staufern möglich geworden.

²⁾ So auch — im Zusammenhang mit der älteren Forschung — B. Schmeidler a. a. O. S. 331.

³⁾ Vgl. hierzu die neuen eindringenden Ausführungen von H. Mitteis, Die deutsche Königswahl (1938) S. 103 ff. (2. Aufl. 1944, S. 124 ff.), wo auf S. 104 (S. 125) auf die vortreffliche Formulierung von J. Ficker verwiesen wird, in der ausdrücklich betont wird, daß das *imperium* des Mittelalters sich nicht an die Idee des *dominium mundi* anschloß.